

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 131 (2005)
Heft: 4

Artikel: Ein Traum. Ein Job. Ein Käse
Autor: Ritzmann, Jürg / Binder, Hannes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Traum. Ein Job. Ein Käse.

MusicStar ist doch eine Sendung für Magermilchtrinker. Und Big Brother ist schon lange so etwas von vorbei, sag ich Ihnen. Das geschulte Gemüt eines jeden Fernsehkonsumenten ruft nach dem ultimativen Kick: Traumjob – nur einer schafft es. Genau so heisst der neueste, verzweifelte Versuch des Schweizer Fernsehens, eine anständige Quote hinzuzaubern. Es wird beim Versuch bleiben, vermutlich. Das Konzept ist schnell erklärt: Zwölf Kandidatinnen und Kandidaten mit überdurchschnittlich guter Ein- und Ausbildung erledigen jeweils in zwei Gruppen irgendwelche kapitalistisch orientierten Aufgaben. Jeweils ein Kandidat wird nachher abgewählt und so schnell von der Realität eingeholt wie der Zuschauer vom Schlaf. Der Sieger kriegt einen hoch dotierten Job bei einem Medienunternehmen, dessen Inhaber Jürg Marquard heisst und einfach gut ist. Der Zweite ist der erste Verlierer. Die Teilnehmer der

Sendung sind so unterschiedlich wie der Enthusiasmus, mit dem Herr und Frau Flimmerkisten-Besitzer jeweils die Empfangsgebühren einzahlen, was man bei der Vorstellung auf der Homepage des Schweizer Fernsehens nachlesen kann: Einer hat MBA, einen wundigen Ellenbogen und einer die Sozialkompetenz einer Panzerhaubitze. Gut so. Das ist schliesslich nicht die Mädchenriege, oder. Das Ganze ist untermalt mit jeweils einer Aussage, zum Beispiel «Ich habe mich bei «Traumjob» beworben, weil ich meinen Traum zum Job machen will!» Ach so. Goethe war eine Pappnase. Ob die Show Traumjob ihren Namen verdient, sei dahingestellt. Zumindest ein Subjekt, welches durch seine blosse Anwesenheit die Erdoberfläche beglückt, hat durch diese Sendung den Traumjob gefunden: Der Moderator. Was für einen Heroinsüchtigen der

Schuss, ist für einen gelangweilten Fernsehzuschauer die Selbstbeweihräucherung dieses kosmopolitanen Self-made-Mannes, von dem wir uns alle ein Stück abschneiden könnten. Lieber Leser, bringe es zu etwas und sprich gefälligst darüber! Was hat man denn bitte schön davon, reich zu sein, ohne dass es jemand weiss? Soll die riesige

Villa einem Dasein ganz ohne neidische Blicke fristen? – Traumjob. Bleiben wir gerecht. Das mit den Fernsehensendungen ist nämlich so eine Sache: Von

den es bestimmt neunundneunzig besser machen. Der Rest ist blutsverwand mit dem Moderator. Der Kanal SAT1 hatte übrigens die gleiche Show unter

hundert
Zuschauern wür-

einem anderen Namen im Programm und nach nur einer Folge wieder abgesetzt. Blöd. Was soll's. Das soll ja nichts heissen. Die Deutschen haben halt keine Ahnung. Auch von Käse nicht.

Jürg Ritzmann

